

Auf dem Grat

Von Heinrich Zillich

Wie Lämmerherden dichtgedrängt am Hang
bewegen sich der Wälder grüne Vließe
und wogen aufwärts, daß ich mich entschieße
zu tauchen in den Blätterüberschwang.

Doch bleib ich stehen auf dem kahlen Grat.
Noch lockt ~~xxxxxxx~~ der Weg nicht in des Tales Schwüle.
Wind reinigt mich mit seiner trocknen Kühle
und fegt mein Haupt von Träumen frei und Tat.

Nur kurz gewährt sich diese heilige Frist,
hoch ragen überm irdischen Getriebe
als Gipfelbaum, wunschlos in Gottes Liebe,
die sonnenhell auf mich gerichtet ist.